

Schliesslich erwähne ich bezüglich des Modus der Hämosiderin-Bildung aus den rothen Blutkörperchen, dass der Einschluss von Kohlenpartikeln nicht einzig und allein durch Abscheidung der Körner aus einer Farbstofflösung erklärbar ist, sondern sich ebenso mit meiner, auch am überlebenden Object gemachten Beobachtung, dass ein Theil der Hämosiderin-Körper aus freien Hämoglobin-Tropfen hervorgeht, verträgt, und dass die Existenz der Blutkörperchen-haltigen Zellen, welche Neumann bei der braunen Lungen-Induration vermisste, doch in anderen Geweben und bei anderen Affectionen ausser Zweifel steht.

Zusatz von Rudolf Virchow.

Die vorstehenden Erörterungen über das braune Lungenpigment (vgl. die Abhandl. von Martin B. Schmidt S. 151 und die früheren Mittheilungen des Professor Neumann) veranlassen mich, auf meine eigenen, viel älteren Untersuchungen zu verweisen. Dieselben stehen im Bd. I dieses Archivs, 1847, S. 461, Taf. III Fig. 2, vgl. S. 365, und betreffen vorzugsweise die gefärbten (braunen oder schwarzen) Oedeme der Lunge. Die damalige Deutung ist gegenwärtig nicht überall haltbar: ich trage kein Bedenken, gewisse Annahmen über schwarze Pigmente, die ich damals im ersten Eifer auch aus Blutfarbstoff herleitete, preiszugeben. Einzelne davon sind gewiss auf Kohlenpartikelchen zu beziehen; ob alle, lasse ich noch immer dahingestellt, da ich nicht alle in derselben Weise betrachte. Für den heutigen Fall genügt es aber, bei den braunen und gelben Pigmenten, sowohl den körnigen, als den diffusen, stehen zu bleiben. Diese sind in meiner Abhandlung nach meiner Meinung gut beschrieben und ganz zutreffend erklärt. Insbesondere war das, was ich damals mit Hasse braune Induration nannte, zweifellos kein pneumonisches Product, wofür man es meist hielt, sondern eine hämorrhagische Infiltration, insbesondere bei schweren Herzfehlern, aus der braune oder gelbe Pigmentkörner durch Metamorphose von Blutroth entstanden und liegengeblieben waren. Dass die neuen Beobachtungen diesen Vorgang deutlicher oder sicherer gemacht haben, vermag ich nicht zu erkennen; um ihn zu verstehen, muss man eben die Pigmentmetamorphose des Blutes im Grossen kennen, und diese Kenntniss glaube ich vor länger als 50 Jahren genauer gelehrt zu haben, als die seither so zahlreich aufgetretenen Schriftsteller über Pigment, wie es scheint, vermutet haben. Ich möchte aber nicht durch anhaltendes Stillschweigen den Gedanken unterstützen, als seien alle Angaben von heute Neuigkeiten. Viele von ihnen sind es nicht nur für mich nicht, sondern sie sind es auch für die Literatur nicht.
